



NEUE SCHULSERIE: Erfolgreich lernen – klug unterstützen

- 1: MOTIVATION
2: KONZENTRATION
3: LESEN
TEIL 4: SCHREIBEN
5: RECHNEN
6: FREMDSPRACHEN

Besser rechtschreiben

Wer die Rechtschreibung beherrscht, kommt leichter durch die Schule und selbstbewusster durchs Leben. Was aber, wenn es mit dem richtigen Schreiben nicht klappen will? Wenn am Ende von Klasse 2 schon einiges darauf hindeutet, dass Rechtschreibprobleme den Übertritt auf Realschule oder Gymnasium gefährden könnten? Wenn Aufsätze in Klasse 7 immer noch von Fehlern wimmeln? Im vierten Teil der sechsteiligen Schulserie erfahren Sie, was Ihrem Kind hilft, ein guter Rechtschreiber zu werden – egal, wie alt es gerade ist

„Wie gelingt Rechtschreiben-Lernen in der Schule?“



Margit Baran-Lander ist Konrektorin einer Grundschule in Gräfelfing bei München. Außerdem bildet sie Lehrer zum Thema Rechtschreibung fort

Welche Erfahrungen haben Sie mit der gängigen Methode „Schreib, wie du hörst“ gesammelt?

Sie ist wunderbar geeignet, um mit Schulanfängern genaues Hinhören zu trainieren. Denn sie zeigt, dass man ein Wort in seine einzelnen Laute wie E-N-T-E zerlegen und es entsprechend in der richtigen Reihenfolge aufschreiben kann.

Warum aber gilt diese Lernphase als Wurzel jener Rechtschreibprobleme, mit denen bundesweit Schüler auf den weiterführenden Schulen kämpfen?

Das liegt an Missverständnissen, die sich in der Umsetzung eingeschlichen haben. Die Grundidee „Schreib, wie du hörst“ ist gut, aber in den Schulen wird oft zu viel und zu lange damit gearbeitet. Nach Gehör sollen ausschließlich Wörter geschrieben werden, bei denen es tatsächlich funktioniert, etwa TOMATE, BIRNE oder SAFT. Auf dieser Ebene arbeiten die Kinder nur so lange, bis sie das gut beherrschen. Danach wird gezielt Rechtschreibung geübt.

Weshalb zu diesem frühen Zeitpunkt?

Hat ein Kind erst mal verinnerlicht, dass es schreibt, wie es die Wörter hört, baut es im Gehirn Strukturen auf, mit denen es auch noch in Klasse 7 und später arbeitet. Sogar dann, wenn es die Wörter eigentlich richtig buchstabieren kann. Denn die neuronale Verknüpfung des Programms „Ich schreibe, wie ich es höre“ ist so stark, dass selbst besseres Wissen keine Chance hat.

Wie lässt sich das vermeiden?

Wir haben festgestellt, dass die größten Probleme in der Rechtschreibung auftreten, wenn anfangs Abschreib- und Aufschreibetechniken nicht richtig geschult werden. Oder auch durch viele Fehler in Diktaten, wenn die Wörter noch nicht richtig sitzen.

Aber Fehler gehören doch zum Lernen dazu!

Das stimmt in ganz vielen Bereichen. Aber nicht beim Rechtschreiben. Hier gilt: Fehler vermeiden geht vor Fehler machen.

Wie funktioniert das praktisch?

Die Kinder lernen Schritt für Schritt, sich jedes Wortbild einzuprägen (die einzelnen Schritte werden rechts beschrieben). Dieses exakte und konzentrierte Üben kostet in den ersten Jahren viel Mühe, aber die lohnt sich: Ab Ende Klasse 4 muss ein Kind auf diese Weise kaum noch über richtig und falsch nachdenken, weil es das meiste automatisch korrekt macht – und zwar für den Rest des Lebens.

Funktioniert diese Methode nachträglich?

Wir haben einen Jungen begleitet, der Ende des zweiten Schuljahrs noch alle Buchstaben durcheinander gebracht hat. Ich musste erraten, was die einzelnen Wörter bedeuten sollten. Nach einem Jahr gezieltem Training bat ich ihn, einen freien Text zu schreiben. Das Ergebnis: Er hat auf seinem Lernstand nicht einen einzigen Fehler gemacht.

DIE EXPERTEN

Diese Serie basiert auf dem „IntraAct-Plus-Konzept“. Die Diplom-Psychologen Dr. Fritz Jansen und Uta Streit haben dieses Konzept in über 20 Jahren gemeinsamer Arbeit entwickelt. Dahinter stehen Ergebnisse der psychologischen Grundlagenforschung. In Hamburg unterrichten bereits viele Grundschulen nach diesem Konzept. Sachsen schult gerade landesweit seine Schulleiter danach, und Bayern hat es in den offiziellen Fortbildungskatalog aufgenommen. Mehr Details und Hintergründe zu IntraActPlus finden Sie in dem Buch „Positiv lernen“, Springer Verlag, 27,95 Euro.

Ideal zum Lesen und Schreiben lernen ist die Materialiensammlung „Lesen und Rechtschreiben lernen: nach dem IntraActPlus-Konzept“, Springer Verlag 24,95 Euro.



Richtig schreiben – Schritt für Schritt

Starten Sie das Training, sobald Ihr Kind sagen kann: „Das mit dem Hören habe ich verstanden. Jetzt merke ich mir, wie man die Wörter richtig schreibt.“ Gebraucht werden ein Lernkarteikasten mit fünf Fächern und die entsprechenden Karteikarten. So geht's:

Schritt 1: Jedes neue oder einmal falsch geschriebene Wort wird von Ihnen in Druckschrift auf eine Karteikarte geschrieben.

Schritt 2: Mithilfe der Karteikarte soll sich Ihr Kind das Wort nun ganz genau einprägen. Das heißt: Es tastet Buchstabe für Buchstabe nacheinander mit den Augen ab. Dieser Schritt muss richtig eingeübt werden!

Schritt 3: Jetzt heißt es für Ihr Kind: Ganz bewusst nach oben schauen und sich vorstellen, wie es das Wort an die Zimmerdecke schreibt. Viele Kinder machen das automatisch. Inzwischen kennt man auch den Grund dafür: Beim Blick nach oben werden innere Bilder gespeichert bzw. abgerufen.

Wer nicht auf diese effektive Weise speichert, kann sich auch das antrainieren, indem er es so lange bewusst tut, bis es automatisch passiert.

Schritt 4: Ihr Kind buchstabiert das Wort. Alles richtig? Dann geht es sofort mit 5 c weiter.

Schritt 5a: Bei einem Fehler bitten Sie Ihr Kind, sich das Wort noch einmal ganz genau anzuschauen. Verzichten Sie unbedingt auf gut gemeinte Hilfestellungen wie: „Hund schreibt man doch mit d statt mit t.“ Oder: „Da hast du aber etwas falsch gemacht. Überleg noch mal.“ Das Gehirn speichert so nur die Information „falsch“, aber nicht das Richtige.

Schritt 5b: Wenn Ihr Kind das Wort noch einmal gut angeschaut und sich die Reihenfolge der Buchstaben gemerkt hat, buchstabiert es das noch einmal mit dem Blick unter die Decke. Das klappt? Weiter mit 5 c.

Schritt 5c: Wiederholen Sie das Buchstabieren

des neuen Wortes möglichst oft, um es sicher im Langzeitgedächtnis zu verankern. Dann lassen Sie Ihr Kind zwei bekannte Wörter buchstabieren, die es sicher beherrscht. Anschließend gleich wieder das neue Wort abrufen. Dadurch wird die Erinnerung aufgefrischt und so ein noch tieferes Speichern erreicht.

Schritt 5d: Sobald das neue Wort als Bild verinnerlicht ist, darf die Karte ins erste Fach des Lernkastens. Wichtig: Nur Wörter, die auf diese arbeitsintensive Weise im Lernkasten landen, werden nach Diktat geschrieben. Das vorherige visuelle Speichern führt dazu, dass dabei kaum noch Fehler gemacht werden.

Schritt 6: Ab jetzt wird mit dem Karteikasten gearbeitet. Ganz vorne steckt, was täglich wiederholt werden muss. Im nächsten Fach, was bereits klar ist und alle zwei Tage abgefragt wird. Dahinter ist Platz für Karten für die wöchentliche Abfrage. In Fach vier sind die Karten, die nach einem Monat wieder überprüft werden. Ganz hinten befindet sich, was nach acht Wochen wiederholt wird. Denn: Was nach zwei Monaten noch sitzt, hat im Langzeitspeicher angedockt. Die Karte wird nicht länger gebraucht. Wörter, die doch wieder falsch geschrieben werden, wandern zurück ins erste Fach.

Linktipp: Auf der Seite <http://lernkartei.de/lernkasten.php> finden Sie eine Anleitung zum Selberbauen >>

fragen

Mama

Papa

Milch

Waffel



Im Blickpunkt: die Feinmotorik

Hilfen, damit das Schreiben leicht und flüssig von der Hand geht

Mit der Feinmotorik ist es wie mit der Entwicklung in allen anderen Lernbereichen in Klasse 1: Kinder sind unterschiedlich weit. Während die einen schon die ersten Buchstaben in die dafür vorgesehenen Linien bekommen, haben andere noch Probleme, den Stift richtig zu halten. Deshalb heißt auch hier die Lösung: Jedes Kind dort abholen, wo es gerade steht. Beobachten Sie Ihr Kind beim Schreiben, und trainieren Sie mit ihm genau den Punkt, an dem die Schwierigkeiten beginnen. **DEN STIFT RICHTIG HALTEN** Eine Hand, die den Stift richtig hält, ermüdet kaum, wenn später viel geschrieben wird. Zeigen Sie Ihrem Kind darum immer wieder den richtigen Griff: nicht zu tief, nicht zu fest! Der Stift ruht auf dem Mittelfinger, Daumen und Zeigefinger halten ihn locker. Gewöhnt sich die Hand an einen falschen Griff, ist der im motorischen Gedächtnis fixiert und später nur sehr mühsam zu ändern.

DAS BLATT SCHRÄG LEGEN Kinder sind von Natur aus sehr auf Symmetrie bedacht und richten das Blatt auf dem Tisch senkrecht zum Bauchnabel aus. Das kann das Schreiben schwieriger machen. Ausprobieren: Bewegen Arm und Hand sich leichter, wenn ich das Blatt ein wenig auf ihre Seite schiebe und schräg lege? Da unterscheiden sich Rechts- und Linkshänder.

MIT DRUCKSCHRIFT ANFANGEN Druckschrift hat mehrere Vorteile: Kinder begegnen den klar gegliederten Formen ohnehin auf Schritt und Tritt. Jeder Buchstabe wird einzeln gesetzt und kann vom Auge einzeln wahrgenommen werden.

Außerdem sind die Buchstaben auch in verschiedenen Druckschriften einander so ähnlich, dass man sie bald auch dann erkennt, wenn sie leicht verwandelt auftreten.

FÜR GUTES MATERIAL SORGEN Speziell für Schreibanfänger entwickelte Stifte aus dem Fachhandel sind kein Luxus, sondern können zu einer entspannten Stifthaltung beitragen: Die Finger rutschen nicht ab und verkrampfen auch nicht so leicht. Drückt Ihr Kind trotzdem stark auf, bieten Sie ihm Stifte mit weicher Mine an – und vor allem raues Papier.

VON ANFANG AN JEDEN BUCHSTABEN MÖGLICHST RICHTIG SCHREIBEN Das heißt: Sofort auf das richtige Rauf und Runter beim Schreiben achten. Einige Buchstaben brauchen mehr Aufmerksamkeit als andere. O und S zum Beispiel, sowie fast alle Kleinbuchstaben.

IN DEN LINIEN KLARKOMMEN Vielen Kindern hilft es, wenn sie beim Schreiben in Linien auf nichts anderes achten müssen, als darauf, sich mit dem Stift zwischen den Linien zu bewegen. Deshalb einfach nur Striche schreiben lassen: zunächst in der Senkrechten, dann in der Waagerechten, später auch schräg wie beim A.

Bis das gut klappt, schreibt Ihr Kind die Buchstaben auf ein unliniertes Blatt. So kann es sich einmal auf das Schreiben in Linien konzentrieren und das andere Mal auf die Form des Buchstabens. Denn wie immer gilt: Verschiedene Lerninhalte möglichst voneinander trennen!

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- ✗ Jeden Lerneinheit so oft wiederholen, bis die richtige Antwort leicht fällt.
- ✗ Bereits beim ersten Lerdurchgang so gut speichern, dass die richtige Antwort sitzt. Das klappt immer. Die Lernportionen müssen nur klein genug sein.
- ✗ Wiederholen, bevor das Vergessen einsetzt. Eventuell heißt das: noch am gleichen Tag! Ihr Kind findet das lästig? Erklären Sie ihm, dass erforscht wurde, dass diese Wiederholungstechnik für eine riesige Zeitersparnis beim Lernen sorgt!
- ✗ Die richtige Reihenfolge der Lernschritte einhalten. Und: Möglichst nie mehrere neue Lernschritte gleichzeitig einführen – sonst droht Verwirrung.
- ✗ Darauf achten, dass das Kind die Aufgaben langsam und konzentriert ausführt. Das heißt: Lerngeschwindigkeit ans Kind anpassen!
- ✗ Im Lernmaterial zurückgehen, wenn oft Fehler auftreten. Generell gilt: Fehler möglichst vermeiden. Denn um einen gespeicherten Fehler wieder auszugleichen, braucht es drei bis fünf richtige Lerneinheiten. Was bedeutet, jeder Fehler kann die Lernzeit deutlich verlängern. Deshalb:
- ✗ Sätze erst dann nach Diktat schreiben, wenn die darin vorkommenden Wörter richtig gut geübt worden sind.
- ✗ Rechtschreibfehler nicht anschauen lassen. Und schon gar nicht den Fehler im Wort vom Kind suchen lassen! Auf diese Weise schaut das Kind das falsche Wort besonders intensiv an – und speichert die falsche Schreibweise auch besonders gut.



DIKTATE SCHREIBEN MIT KONZEPT

(a) Schon einzelne Buchstaben können nach Diktat geschrieben werden. Der Vorteil: Sie müssen aus dem Gedächtnis abgerufen werden. Das sichert das Buchstabenbild im Kopf. (b) Da es nicht viele Wörter gibt, die genauso gesprochen werden, wie man sie spricht, kann man anfangs Silben diktieren. Dabei lässt sich genaues Hinhören trainieren, und Fehler werden vermieden. (c) Mithilfe einer Schablone prägen sich die Kinder neue Wörter ein (siehe Foto, S. 104). Wenn diese neuen Wörter richtig gut sitzen, werden daraus kleine Sätze für ein Diktat gemacht. (d) So kann ein Diktat für Fortgeschrittene aussehen. Doch wie immer gilt: Vor dem Diktieren wird jedes einzelne Wort gründlich geübt. Die abgebildeten Seiten gehören zur Materialsammlung „Lesen und Rechtschreiben lernen: nach dem IntraActPlus-Konzept“. >>

Viele Fehler in Klasse 5 bis 10?

Ihr Kind besucht die weiterführende Schule und kommt ganz gut zurecht – wenn nur die vielen Rechtschreibfehler nicht wären? Lesen Sie die Tipps unserer Expertin Uta Streit:

Was hilft schwachen Rechtschreibern auf den weiterführenden Schulen?

Diszipliniertes Üben. Eine andere Chance gibt es nicht. Rechtschreibung funktioniert nicht ohne jahrelanges Training.

Wie sieht das genau aus?

Im Prinzip genauso wie bei den Schreibanfängern: Falsch ge-

schriebene Wörter werden richtig auf Karteikarten notiert und wie Vokabeln einer Fremdsprache gebüffelt.

Stichwort Fremdsprache. Wie kommt es, dass Schüler an der deutschen Rechtschreibung verzweifeln und die schwierigeren englischen Wörter gut hinbekommen?

Meistens wird ihnen gleich zu Beginn erklärt: „Achtung: Wenn ihr die Vokabeln lernt, müsst ihr euch auch ganz genau merken, wie sie geschrieben werden. Das kann man nämlich im Englischen nicht hören.“ Dadurch prägen sich die Schüler von Anfang die Wortbilder ein und arbeiten so, wie sie das auch in Deutsch tun sollten.

Lässt sich das nicht wunderbar übertragen?

Ja und nein. Wie wissen heute, dass Schüler gleichzeitig in einem Fach superkonzentriert mit tollen Lernstrategien arbeiten können und in einem anderen genau das Gegenteil tun. Das heißt, wenn es in Deutsch nicht gut läuft, braucht der Schüler vermutlich gezielte Unterstützung, damit es besser wird.

Aber es ist doch für einen 13-Jährigen eine frustrierende Vorstellung, wenn er zurück auf das Niveau von Grundschulern soll. Außerdem: Bei der Menge an Wörtern gibt sich doch mancher von vornherein geschlagen.

Da hilft tatsächlich nur langfristiges Denken. Etwa: Ich lerne jede Woche zehn Wörter und kann davon ausgehen, dass ich in zwei Jahren die Sache weitgehend im Griff habe.

Schaffen das Schüler ab der fünften Klasse selbstständig?

Das kommt auf das Kind an. Natürlich wäre es praktisch, mit dem Kind freitags zehn Wörter herauszusuchen und sie eine Woche später abzufragen. Aber die meisten werden erst kurz vorher sämtliche Wörter büffeln – und danach alles wieder vergessen.

Was klappt besser?

Alle zwei Tage nur bis zu fünf Wörter lernen und dann abfragen. Wie immer beim Lernen gilt: Sicherheit geht vor Geschwindigkeit. Besser nach dem dritten Wort mit einem guten Gefühl aufhören, als noch ein viertes oder gar fünftes hinterherzuschieben, was dann alles durcheinander bringt.

Und wie Sorge ich dafür, dass das Lernen für einen langen Zeitraum durchgehalten wird?

Sinnvoll ist, mit einem Belohnungs- oder Konsequenzprogramm zu arbeiten (Schulserie Teile 1 und 2, s. Online-Hinweis). Wenn ein Schüler mal keine Lust hat, kann er sich zum Beispiel mit der Aussicht auf eine Extrastunde am Computer motivieren.



Sie haben die ersten Teile der EF-Schulserie verpasst? Sie finden Sie im Internet unter www.elternfamily.de/lernen